

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Postnummer
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 103.

Donnerstag, 6. Mai 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßburg oder durch einen
Erheber (Post) 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei bei Haus 1 Mark 65 Pfg. Einzelnummern für die Nummer des
Ausgabejahres 10 Pfg. am Sonntag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Reichenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute auf Fol. 38 des Handelsregisters für seinen
Besitz, die Firma

C. A. Dürichen Nachfolger
in Riesa

betreffend, verkündet, daß die Herren

Steinmetzmeister Clemens Paul Georgi in Riesa

und

Steinmetzmeister Gottfried Theodor Haberecht in Röderau

Inhaber der Firma sind.

Riesa, am 4. Mai 1897.

Königliches Amtsgericht.

Heldner.

Drehm.

Bekanntmachung.

Eingegangen sind folgende Gesetze, welche in der Rathsexpedition eingesehen werden können:

Bekanntmachung, betreffend eine IV. Ausgabe der dem internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr beigefügten Liste. Vom 6. März 1897. Gesetz, betreffend die Feststellung des Reichshaushalts-Etats für das Etatsjahr 1897/98. Vom 31. März 1897. Gesetz, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichslandes, der Marine und der Reichseisenbahnen. Vom 21. März 1897. Gesetz, betreffend die Feststellung des Haushalts-Etats für die Schutzgebiete auf das Etatsjahr 1897/98. Vom 31. März 1897. Gesetz wegen Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen zur Schulden Tilgung. Vom 24. März 1897. Bekanntmachung, betreffend Ausführungsbestimmungen zur Gewerbeordnung. Vom 25. März 1897. Gesetz über die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung. Vom 24. März 1897. Einführungs-gesetz zu dem Gesetz über die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung. Vom 24. März 1897. Grundbuchordnung. Vom 24. März 1897. Gesetz wegen Abänderung des Gesetzes, betreffend die Beschlagnahme des Arbeits- oder Dienstlohnens, und der Vollstreckungsordnung. Vom 29. März 1897. Bekanntmachung, betreffend Aenderung der Betriebsordnung für die Hauptstammstrecken Deutschlands vom 5. Juli 1892. Vom 24. März 1897. Bekanntmachung, betreffend Aenderung der Bahnordnung für die Nebenstammstrecken Deutschlands vom 5. Juli 1892. Vom 24. März 1897. Verordnung, betreffend die Erfüllung der Dienstpflicht bei der Kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika. Vom 30. März 1897. Verordnung wegen Abänderung der Verordnung vom 22. Januar 1874, betreffend die Verwaltung des Reichskriegsschiffes. Vom 31. März 1897.

Riesa, den 6. Mai 1897.

Der Rath der Stadt
Docters.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 6. Mai 1897.

„Der Mai ist gekommen“ — man merkt es nur nicht. Denn von dem weichen, sonnigen Märzierteil, das um diese Zeit flüsternd und kichernd über die junge, erwachende Natur hingeleitet hat, war bis jetzt sehr wenig zu spüren. Vielmehr gestaltete sich der „König der Monate“ bis jetzt noch ziemlich unangenehm, „fühl bis ans Herz hinein“ und ließ noch keine echte rechte Maistimmung aufkommen. Nach Halb soll am 8. d. M. ab wieder schönes Wetter eintreten; möchte er doch Recht behalten.

Der Wasserstand der Elbe ist seit einigen Tagen in Folge starker Regengüsse in den oberen Gebirgsgegenden erheblich gestiegen.

Aus einem am Marien-Elis'er liegenden Kahne werden jetzt ca. 4000 Gentner Geschosse unter militärischer Aufsicht ausgeladen und zum Theil nach dem Truppenübungsplatz Zeitzen überführt, um dort bei den diesjährigen Artillerie-Schießübungen verwendet zu werden, zum Theil aber werden sie auch dem Kriegs-Munitionsmagazin Riesa zugeführt, wofür sie zur Lagerung kommen.

Am jenseitigen Elbufer, unmittelbar vor dem Rittergute Frommly, erhebt sich wieder ein Bau, dessen Inbetriebsetzung von Vielen schon sehr lebhaft herbeigewünscht wird. Es ist dies die alljährlich wieder erscheinende Elbbadanstalt, deren schmuckes Aussehen allein schon zu einem Bade einladet. Sobald warmes Wetter eintritt, dürfte die Eröffnung der Anstalt erfolgen.

Der Bundsrath hat beschlossen, daß im Schulunterricht, sowie im amtlichen Verkehr fortan für 100 Kilogramm die Bezeichnung „Doppelcentner“, abgeändert zu werden soll.

Ein beachtenswerther Rechtsstreit hat jüngst, nach

dreijähriger Dauer durch Reichsgerichtsentscheidung sein Ende gefunden. In einer thüringischen Stadt war ein Dienstmann beim Tragen eines Schranke auf der Straße gefallen und hatte sich dadurch einen mehrfachen Bruch der linken Kniescheibe zugezogen, so daß er nach der Heilung dauernd in seiner Erwerbstätigkeit beeinträchtigt blieb. Der Dienstmann führte den Unfall auf die schlechte Beschaffenheit des Straßenpflasters zurück, das an der betreffenden Stelle ein Loch hatte, und verlangte daher von der Stadt neben dem Ersatz der Karosten eine Entschädigung von über 5000 M. Da die Stadtverwaltung sich keines Verschuldens bewußt war und die Feststellung einer Haftpflicht nur aus dem Grunde, weil der Straßendamme keine Unebenheiten besaß, für unwahrscheinlich hielt, ließ sie sich auf den Rechtsstreit ein, wurde aber in allen drei Instanzen, Landgericht, Oberlandesgericht und Reichsgericht, für haftpflichtig erklärt. Die Tragweite dieses Urtheils ist vor der Hand noch gar nicht abzusehen, denn ähnliche Unfälle auf schlecht gepflasterten städtischen Straßen dürften gar nicht so sehr selten sein. Die betreffende Stadt Thüringens ist allerdings gegen Haftpflicht-Ansprüche bei einer Versicherungs-Anstalt versichert, die $\frac{2}{10}$ der Vergleichssumme von 2380 Mark, zu der sich die Stadt nach Verlust des Processes sofort verstand, und außerdem alle übrigen Kosten zu tragen hat.

In einer jüngst erschienenen Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern wird erklärt, daß der Befehl eines Hausgrundstückes kein Hinderniß für die Erlangung eines Armutsscheines bilden dürfe, wenn sonst die Vermögenslage des Gesuchstellers eine schlechte sei.

Das „Dresdner Journal“ schreibt: „Der Redacteur Edgar Steiger ist am 22. April l. J. zur Verbüßung einer ihm vom Landgerichte Leipzig wegen Gotteslästerung zuerkannten Gefängnißstrafe in die Strafanstalt eingeliefert und hierbei in Leipzig von der Gefangenenanstalt bis zum Bayeri-

schen Bahnhofe gefesselt transportirt worden. Diese Art der Ausführung des Transports hat in der Presse unliebsames Aufsehen erregt. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die Fesselung Steiger's lediglich auf ein ungeschicktes und der allgemeinen Instruction zuwiderlaufendes Verhalten des Transporteurs zurückzuführen ist. Die Strafvollstreckungsbehörde trägt, wie die angestellten Erörterungen ergeben haben, an dem Vorkommnisse keine Schuld. Sie hatte die Fesselung nicht angeordnet und von ihr keine Kenntniß; sie hatte vielmehr, zumal da sich Steiger bisher auf freiem Fuße befunden und sich zur Strafvorbereitung selbst gestellt hatte und da so nach jeder Fluchtverdacht ausgeschlossen war, als selbstverständlich vorausgesetzt, daß Steiger ungefesselt nach dem Bahnhofe gebracht werden würde.“

Gewisse Arten von Fachschulen, wie z. B. Baugewerkschulen, Webeschulen, Färbeschulen sind über das ganze Deutsche Reich verbreitet und in jedem größeren Bundesstaate vertreten. Es giebt aber außer diesen noch eine Reihe von Fachlehrstätten, welche im Reich nur je einmal vorhanden sind, und von diesen befindet sich die größere Anzahl in Sachsen, obgleich diese Fachschulen nicht etwa nur besondere sächsische Gewerbe vertreten, sondern solche, welche im ganzen Reich gleichmäßig verbreitet sind. Wir nennen die Deutsche Uhrmacherschule in Glashütte, die Deutsche Drechselerschule in Leipzig, die Deutsche Klempererschule in Aue, die Deutsche Rädererschule in Dippoldiswalde, die Deutsche Schlosserschule in Hofweil und die Deutsche Werberschule in Freiberg, wo noch in diesem Jahre ebenfalls eine Deutsche Ver- suchsanstalt für Lederindustrie errichtet werden soll.

Die „Marine-Rundschau“ bringt einen Aufsatz von Georg Wilschmied über den Geschichtswert der Kriegsflootten. Nach der Stärkeberechnung, die der Verfasser aufstellt, nimmt die deutsche Flotte die siebente Stelle ein. Das Schlußergebnis seiner Betrachtung ist Folgendes: Es giebt nur eine

Bekanntmachung.

Bedingung von Straßenbauarbeiten betr.

Die Ausführung der Erd-, Maur- und Verkleinerungsarbeiten einschließlich Materiallieferung bei dem Ausbau der Straße von Rebingen nach Gummersdorf soll öffentlich verbunden werden.

Bewerber, die sich über ihre Leistungsfähigkeit, insbesondere bez. bereits ausgeführter Straßen- und Brückenbauarbeiten in genügender Weise auszuweisen vermögen, können Blanksatz und Bedingungen hierüber gegen Entrichtung von 1,0 M. Gebühren von der mitunterzeichneten Straßen- und Wasser-Inspektion beziehen, woselbst auch die Zeichnungen zur Einsichtnahme ausliegen, auch sonst etwa gewünschte Auskünfte erteilt werden.

Die ausgefüllten Blanksätze sind versiegelt und unterschrieben postfrei mit der Aufschrift

„Straßenbau in Rebingen betr.“

bis 15. Mai d. J., mittags 12 Uhr,

an die mitunterzeichnete Bauverwalterei einzuliefern, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber stattfinden wird.

Die Bewerber bleiben bis 31. Mai an ihre Angebote gebunden.

Angebote, auf welche bis zum letztgedachten Tage eine Antwort nicht erfolgt ist, sind als abgelehnt zu betrachten.

Die Auswahl unter den Bewerbern, sowie gegebenen Falles die Ablehnung sämtlicher Angebote bleibt vorbehalten.

Königliche Straßen- und Wasser-Bau-Inspektion Reichen I zu Köln a. d. Elbe, Bauverwalterei Großenhain,
am 3. Mai 1897.

Carl von Soedel.

Grübel.

Bekanntmachung.

Der Eintritt in die neue Kirche wird hierdurch im Interesse der Arbeiten zur Vollenbung der inneren Einrichtung unterzagt.
Riesa, am 6. Mai 1897.

Der Kirchenvorstand.

Freibank Riesa.

Morgen Freitag, den 7. Mai, von Vorm. 8 Uhr ab gelangt auf der Freibank im Stadt-Schlachthof das Fleisch eines Kindes zum Preise von 40 Pfg. pro $\frac{1}{2}$ kg zum Verkauf.

Der Verkauf findet nur von Vormittags 8 bis 11 Uhr statt.

Riesa, den 6. Mai 1897.

Die Stadt-Schlachthofverwaltung.
Reißner, Sanitätschirurg.

einige Seemacht ersten Ranges, die englische; die französische ist knapp halb so kräftig wie die englische, sie ist folglich keine Seemacht ersten, sondern nur eine zweiten Ranges. Da aber die französische Flotte je zwei der anderen Flotten geringerer Größe gewachsen ist, so giebt es auch keine Flotte zweiten Ranges als die französische. Wie die Verhältniszahlen zeigen, muß man die russische, die nordamerikanische, die japanische, die italienische und die deutsche Flotte zu den Flotten dritten Ranges rechnen. Wislicenus berechnet den Geschwärtz der englischen Flotte auf 1001 Einheiten, der französischen auf 466, der russischen auf 280, der nordamerikanischen auf 195, der japanischen auf 189 und der deutschen auf 179.

Radeberg, 5. Mai. Ein Act großer Rohheit wurde verübt, als Nachts ein hiesiger Glasmacher eine Restauration der Fabriksoberstadt verließ. Derselbe hatte mit mehreren Gästen einen Wortschrei gehabt, bei dem die Gemüther sich so erhigten, daß er beim Herausretren auf die Straße in der Finsterniß überfallen und mit mehreren Messerschlägen verunndet wurde.

Wittweiba, 4. Mai. Der am 26. Januar 1897 in Dresden-Striesen verstorbene Rentier Emil Reinhard Klemm hat der hiesigen Stadtgemeinde testamentarisch 3000 Mark als „Klemm-Stiftung“ mit der Bezeichnung vermacht, daß die Zinsen dieses Kapitals alljährlich an seinem Todestage unter 5 bedürftige und würdige Wittwen von Stahlfabrikanten, unter vorzugsweiser Berücksichtigung solcher, deren Ehemänner in der Fabrik der Firma J. Winkler & Sohn und der Firma J. Winkler & Sohn Nachfolger zu Wittweiba in Arbeit gestanden haben, nach gleichen Antheilen zur Vertheilung gebracht werden.

Zwidau, 5. Mai. In der ausgebrannten Kaserne stürzen noch Essen, Mauertheile, Gewölbe ein, auch entsteigen immer noch Flammen den Schutthaufen, inselgedessen sind noch Militär- und Feuerwehroposten an der Brandstelle befehligt. — Der königlich sächsische Militärverein Regiment Nr. 133 hier hat einen Kufus zur öffentlichen Badenammlung für die activen Regimentskameraden erlassen, deren Habe unverfehrt war und vom Feuer vernichtet worden ist.

Borna, 5. Mai. Das Carabinier-Regiment wird am 21. August zu den Herbstübungen abziehen und am 25. September in die Garnison zurückkehren. Das Regiment begiebt sich zunächst nach Zeitz zum Brigad-Exercieren, worauf es nach dem Mandorterrain, welches die Amtshauptmannschaften Zwidau und Schwarzenberg umfaßt, marschirt.

Zeitz, 5. Mai. In welchem Maße der Besuch der Gastwirthschaften der Innensadt unter der Anziehungskraft der Ausstellung zu leiden hat, zeigt sich überall in erschreckender Weise. Das Eröffnungsfest in einem sonst bevorzugten Etablissement mit schönem Garten war am Sonntag Abend nur von 15 Personen besucht, ein anderes Etablissement hat eine sonst ständliche Konzerte eingestellt. Der die Ausstellung besuch, wähle, wenn möglich, den Montag, d. h. den sogenannten Eitetag. Roschet der Eintritt an diesem Tage auch 1 Mk., so ist doch namentlich der Abend durch eine glanzvolle zauberische Illumination von so wärdenhafter Pracht, daß der Eintritt ein unvergeßlicher bleibt. — Wiederum wurde am Dienstag Nachmittag ein Kind von einem Motorwagen der Straßenbahn umgerissen und so schwer verletzt, daß leider am Aufkommen des Kindes gezweifelt werden muß. — Ein 40 Jahre alter Registrator aus Zwidau, bereits längere Zeit nervenleidend, verlor alle Hoffnung auf Genesung und entlebte sich deshalb am Montag. — In frechter Weise wurden in letzter Zeit Diebstähle von Gartenstühlen ausgeführt: aus einer Thonberger Gastwirthschaft sind allein 29 Stühle verschunden. Am Montag ist es gelungen, den Dieb, welcher außerdem noch — ein Sofa gestohlen hat, in der Person eines 30jährigen Arbeiters aus Döhlen zu ermitteln und zu verhaften. — 4000 Mark hat hier eine Dame in einem rothledernen Taschen verloren.

Aus dem Reich.

Ein sehr schlimmes Andenken hat der vorige Monat in ganz Niedersächsischen Hinterlassenen. Ueberall aus dem Wielengebirge und den nördlichen Vorländern werden Verheerungen gemeldet, welche Wolkenbrüche und überaus heftige Gewitter anrichteten. Bei Spiller im Riesengebirge ging nach einem tropischen heißen Vormittag zwischen Albersdorf, Maydorf und Spiller ein fürchterlicher Wolkenbruch nieder. Die herabströmenden Wassermassen stürzten im Osten direct dem Boder und im Westen dem Spillerbach zu. Ihre Fluthen führten Holz, Haus- und Wirthschaftsgeräthe u. A. mit sich fort und überdeckten auf weite Strecken die angrenzenden Wiesen mit Schlamm, Kies und Geröll. In die Aker wurden so tiefe Furchen gerissen, daß der selbige Untergrund zu Tage trat. Am Fuße des Barnskuhleses verursachten die Fluthen ein fürchterliches Toben. In Wallwitz entzündete der Bliz ein Wohngebäude. — Einen fürchterlichen Tod erlitt der Mühlensbesitzer Heinemann in Rudolfsleben bei Krasbach. Um eine Unregelmäßigkeit in dem Mühlwerke zu beseitigen, begab sich derselbe Nachts in die im Gange befindliche Mühle. Beim Versuche einen losgelassenen Treibriemen wieder anzulegen, wurde der Mann von dem Betriebe gefaßt, ein Arm und ein Bein wurden ihm förmlich vom Körper abgerissen und ihm dann der Brustkasten eingebracht. — In dem Dorfe Bendeleben bei Sondershausen starb der Einwohner Sch., derselbe geriet am Dienstag mit seiner Frau und Stiefsochter in Streit und wurde dabei von der Letzteren durch einen Steinwurf am Unterleibe verletzt. Man vermuthet, daß der Tod durch den Steinwurf herbeiführt wurde. Die gerichtliche Untersuchung ist deshalb eingeleitet worden. — In Sondershausen ergriff die Influenza epidemisch auf. Derselbe ist in vielen Fällen mit Angenentzündung verbunden und wird dadurch besonders gefährlich.

Das fürchtbare Brandunglück

in Paris, bei dem weit über hundert Menschen qualvoll ihr Leben eingebüßt haben, erregt weit über die Grenzen von Frankreich hinaus die allgemeine Theilnahme. Vom Ausbruch des Feuers giebt eine gerettete Kosterfrau folgende Darstellung: Es war 4 1/2 Uhr am Nachmittag, als ein beim Kinematographen beschäftigter Arbeiter dem Baron Madkau zurief, daß das über den Bazar gespannte Belam durch eine Gasflamme in Brand gerathen sei. Baron Madkau gab dem Arbeiter den Befehl, er solle keine Panik hervorrufen; diese Vorsicht erwies sich aber als nutzlos. Die Wahrnehmung des Arbeiters verbreitete sich mit unerhörter Raschheit; die in der Nähe des Haupteinganges befindlichen Personen konnten sich sämmtlich retten, aber an den kleinen Seiteneingängen drängten sich die Flüchtenden derartig zusammen, daß bald jeder Ausgang verperrt war.

Der Viqueur der Rothschild'schen Stallungen Gagnard, die sich gerade gegenüber vom Schauplatz der Katastrophe befinden, hat deren Verlauf vom ersten Augenblicke mitangelesen. Er erzählt: „Die Gräfin Rochefort lief gegen ein Viertel auf fünf an mir vorbei und rief: „Dort! Cort!“ Ich sah eine Rauchsäule von der Oberhalle der Mitte des Holzhauses aufsteigen, schon flammte auch das Dach wie eine Fackelholzfackel auf. Ich lief nach dem Haupteingange, in der Absicht, zu retten. Es liefen mir Frauen und Männer in brennenden Kleidern entgegen. Diese wurden bei uns in Sicherheit gebracht, unter ihnen ein General, der seinen Kopf in's Bierewasserschiff steckte; eine Dame, die sich zu uns geflüchtet hatte, rannte zurück in den Feuerherd, weil sie ihr Löcherchen vermisste, — sie kam nicht wieder. Während wir die Verletzten versorgten, hörten wir herzerregend: Schreie der ihren Brandwunden Erliegenden. Wit und bereit war kein Volzist zu sehen, auch war Niemand da, um die Feuerwehr zu verständigen. Ich lief zum Secretär meines Herrn, der nach der Feuerwache und nach der Bürgerwehrtel telephonirte. Als die Pumpen kamen, konnten sie freilich nur zum Suchen von Schmuckstücken, die als Erkennungszeichen dienen mußten, verwendet werden.“ Die Herzogin von Uzes erzählt: „Alles, was rechts Rettung suchte, wo kein Ausgang war, war verloren. Leider lief meine Schwägerin, Gräfin Dunslein, gegen meinen Rath nach dieser Seite. Bisher wurde ihr Leichnam nicht gefunden. Ich rettete mich durch's kleine Gitterthor auf eine Baugrubenfläche hinter dem Bazar. Die Flammen versengten mich unterwegs Haar und Kleider, aber sie wiesen mir den Weg nach diesem Gitter, das mir und einer Buffet-Geschirrwäscherin die Rettung ermöglichte.“

Die nach und nach aufgehobenen Leichen werden zum Zweck der Recognoscirung im Industrieplatz aufgestellt, wo große Menschenmengen die zahlreichen Leichenwagen umdrängen, welche beständig kommen und gehen, um die Opfer der Katastrophe hinwegzubringen. Vor dem Haupteingange des Palastes sind ungefähr 100 Körper in dreifacher Reihe aufgestellt, um die verkohlten Leichenüberreste aufzunehmen; im Palaste selbst herrscht eine fürchterliche Kuumosphäre, denn die schrecklich zugerichteten Leichen verbreiten einen unerträglichsten Gestank. Umunterbrochen spielen sich herzerregende Scenen ab, immer und immer wieder sieht man die aufs höchste erregten Angehörigen unter lauten Schmerzensausdrücken sich über die von ihnen recognoscirten Todten werfen. Im Industrieplatz dauert die Untersuchung der Leichen auf ihre Identität immer noch fort, denn in der bereits theilweise niedergebrienen Halle desselben lagen gestern Mittag noch über 30 Verunglückte, deren Persönlichkeit wohl niemals festgestellt werden dürfte, derart sind dieselben zu einer formlosen Masse verbrannt. Fortwährend werden weitere Leichen hervorgeholt, soeben noch diejenige eines jungen Mädchens.

Der Polizeipräsident lehnte die Verantwortung wegen fehlender Ausgänge an der rechten Seite, sowie wegen Wassermangels und zu geringen Polizeiaufgebotes ab. Alles dies sei, da es sich um eine private Veranstaltung handle, Aufgabe des Comitees gewesen. Unvergleichlich sei es, daß sich alle Thüren im Innern des Bazars nach innen öffneten, so daß die Kinematographenabtheilung, zu der drei Stufen emporsführten, kein Mensch lebend verließ.

Im Laufe des Tages gingen uns über die schreckliche Katastrophe weiter noch folgende Meldungen zu:

Paris, 5. Mai. Die Leiche der Herzogin von Alençon*) ist um 3 Uhr von dem Baron Tristan Lambert und Victor Lounay von der Gazette de France erkannt worden. Dieser Leichnam war schon am Mittag von zwei Dienern der Herzogin agnoscirt worden, der Bahnarzt hatte aber Zweifel ausgedrückt. Um 1 Uhr fand sodann die Untersuchung des oberen Gefäßes durch den Bahnarzt Davenport in Gegenwart des Gerichtsarztes Wibert statt. Derselbe wurde durch diesen Sachverständigen mit großer Sorgfalt ausgearbeitet und ließ keinen Zweifel mehr bei ihm bestehen. Der Agnoscirung wohnten der Oberstaatsanwalt, der Polizeipräsident, zwei Aerzte, der Baron Tristan Lambert und Victor Lounay bei. Der Leichnam wurde aufs Genueste untersucht. Der rechte Arm fehlte gänzlich und der ganze Leichnam war gleichsam mumificirt. Nur der Hals war vom Feuer unversehrt. Das Gesicht war unkenntlich und zeigte nur noch die Knochen. Auf Befragen erklärte Dr. Davenport auf das Allerbestimmteste, daß er vor dem Leichnam der Herzogin von Alençon stehe, und sagte, gewisse von ihm neuerdings an dem oberen Gefäße ausgeführte Operationen, die er nur durch eingehende Untersuchung dieses Theiles wieder wahrnehmen konnte, ließen keinen Zweifel weiter. Aufgefordert, sich noch bestimmter auszusprechen, sagte Dr. Davenport hinzu, er erkläre unter seinem Eide, daß ein

Zweifel nicht möglich sei und daß dieser Leichnam derjenige der Herzogin von Alençon sei.

Paris, 6. Mai. Die officielle Todtenliste umfaßte gegen Mitternacht 117 Namen. Im Industrieplatz liegen noch 19 Leichen, die noch nicht agnoscirt werden konnten. Die Gesamtzahl der Verstorbenen beträgt 146; indessen ist hier nicht festgestellt, ob alle Verunglückten auch thatsächlich zu den Opfern des Brandunglücks gehören. Vier Verunglückte werden heute und 12 morgen beerdigt. Am Sonntag bleiben die städtisch concessionsierten Theater geschlossen.

Paris, 6. Mai. Der Ministerrath beschloß einen Trauergottesdienst am Sonntag in der Notre-Dame-Kirche.

5. Classe 131. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 2005 Mark gezogen worden. (Eine Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 6. Mai 1897.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 5000, 2000, 1000) and corresponding winning numbers. The table is organized into sections based on prize values.

*) Die Herzogin von Alençon ist eine geborene Prinzessin Sophie von Bayern, eine Schwester der Kaiserin von Oesterreich und des Herzogs Carl Theodor von Bayern, der durch seine ärztlichen Verdienste eine so seltene Bekanntheit erlangt hat.

für die Opfer der Brandkatastrophe. Präsident Faure wird...

Paris, 6. Mai. Gegenüber den Vorwürfen einzelner Blätter...

Paris, 6. Mai. Die Zahl der auf der Unglücksstätte aufgefundenen Gegenstände beträgt 90000...

Paris, 6. Mai. Der deutsche Kaiser begab sich persönlich in das Votivhotel der französischen Botschaft...

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 6. Mai 1897.

Berlin. Der Kaiser hat anlässlich der vorgestrigen Brandkatastrophe in Paris an den Präsidenten Félix Faure folgendes Telegramm gerichtet:

An den Präsidenten der französischen Republik, Paris. Gestatten Sie mir, Mich der Trauer anzuschließen...

Hierauf sandte Félix Faure das nachfolgende Antworttelegramm:

An Se. Maj. den deutschen Kaiser Wilhelm II., Neues Palais. Ich bin tief gerührt von dem Telegramme...

London. Die Blätter melden, eine Million Gewehrpatronen werde heute nach Südafrika abgefordert...

Madrid. Amtliche Depeschen aus Manila bestätigen, daß Indang, das letzte Fort der Aufständischen...

gerichtsvertrag mit England mit 43 gegen 26 Stimmen ab. Die Entscheidung ist indessen keine endgültige...

Vom Kriegsschauplatz.

Athen, 5. Mai. 5 Uhr 30 Min. Nachmitt. Nach hier eingegangenen Telegrammen haben die Türken...

Athen, 5. Mai. 6 Uhr Abends. Ein Telegramm zufolge hat bei Kioati, zwischen Belesino und Pharsala...

Athen, 5. Mai. Ueber die Einzelheiten des Kampfes bei Pharsala wird gemeldet, daß eine türkische Kolonne...

Athen, 6. Mai. Die griechischen Vorposten bei Pharsala zogen sich nach lebhaftem Gewehrfeuer gegen das Centrum zurück...

Larissa, 5. Mai. 5 1/2 Uhr. Die letzten Divisionen der thessalischen Armee sind auf dem Marsche gegen Pharsala...

Larissa, 5. Mai. Die letzten Konzentrationsbewegungen der türkischen Armee werden heute ausgeführt...

Saloniki, 5. Mai. Aus amtlicher Quelle wird gemeldet, daß 8 türkische Kriegsschiffe, Kreuzer und Torpedoboote...

London. Den Daily News wird aus Belesino von gestern gemeldet: Ungefähr 10000 Mann türkischer Infanterie...

Wartberichte.

Chemnitz, 5. Mai. Pro 50 Kilo Weizen, fremde Sorten 8.80 bis 9.20, gelb, neuer 7.75 bis 8.00...

Wasserstände.

Table with columns: Ort, Wasserstand, etc. for various locations like Weiden, Regensburg, etc.

Säch. Böhm. Dampfschiffahrt. Gültig vom 1. Mai bis mit 5. September 1897.

Table with columns: Station, Dampfer, Abfahrtszeit, etc. for steamship routes.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr. A. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstr. Spesenfreie Coupon-Einlösung.

Dresdner Börzenbericht des Riesaer Tageblattes vom 6. Mai 1897. Table with multiple columns for various securities and exchange rates.

Creditaufstalt für Industrie und Handel Riesa, Kaiser-Wilhelmsplatz 11. Actiencapital 10 Millionen Mark. Reservofond 3,15 Millionen Mark.

64. Schlafstelle fr. Bettnerstr. 25, 3 Et.
 65. Schlafstellen fr. Kasanienstr. 88, part.
 66. Schlafstellen fr. Kasanienstr. 7, II. L.
 67. Schlafstelle fr. Kasanienstr. 81, part.

Freundl. Logis,

auf Wunsch mit Gartenantheil, sehr für ruhige Leute geeignet. Preis 120 Mark. Bei wem? erteilt Auskunft die Exped. d. Bl.

Ein größeres Schulmädchen wird als Aufsichterin gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein ordentliches Mädchen wird für sofort oder 1. Juni nach Leipzig gesucht. Näheres Carolastr. 5, II.

Ein Grob-Waag und eine Klein-Waag werden zum sofortigen Antritt gesucht im Gut Nr. 46, Heyda.

Unterzeichnetes Dienst-Vermittlungsbureau sucht zum sofortigen und späteren Antritt in Privat-Stellen

Saus- und Stubenmädchen, Kellnerinnen,

mehrere Knechte und Mägde, 1 Hausdiener, der mit Pferden umgehen kann, und 1 Verkäuferin in ein Colonialwaarengeschäft nach auswärts. Antritt 15. Mai. Dienst-Vermittlungsbureau Otto Schnella, Bettnerstr. 2.

Junge Mädchen, welche das Schneidern und Schmittzeichnen gründl. erlernen ev. auch nur für sich und Familie arb. wollen, erhalten Unterricht. Junge Mädchen von außerhalb können auch Wohnung im Hause nehmen. Frau J. Derz, Nies, Poppigerstr. 15, 1. Et.

1 Mädchen kann die Damenschneiderei gründlich erlernen bei A. Otto, Schulstr. 5.

Fischlergesellen

sucht Paul Baumann, Großenhainerstr. 21.

24000 Mk.

im Ganzen oder getheilt auszuliehen durch H. Prosser, Nies, Poppigerstr. 7, II.

5 gebr. Rifenräder, 6 = Pneumatics, gründlich vorgerichtet, verkauft selten billig Adolf Richter. NB. Lernen auf großer Radfabrik gratis.

1 gutgehaltene Sopha, mit Leder bezogen, ist bei sofortiger Bezahlung für 15 Mark zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein Chaiselongue, fast neu, billig zu verkaufen bei E. Wolf, Hauptstraße 52.

Gasthofs = Verkauf.

Ein kleiner realberechtigter Gasthof mit eingerichteter Fleischerei, Parquetfuß, einem Schffel sehr guten Land in unmittelbarer Nähe des Grundstückes, ausgezeichnetem Obst- und Gemüsegarten, 20 Minuten von Bahnstation gelegen, alterthümlich sofort verkäuflich. Offerten unter U. A. N. 560 an das Tageblatt Groschenstein erbeten.

Saatkartoffeln

in diversen vorzüglichen Früh- und Spätfrüchten giebt ab Köhms. Neu-Gröba 108.

1 gutes Ackerpferd wird billig verkauft Hauptstr. 29.

Ein hochtragende Kuh steht zu verkaufen in Glaubitz Nr. 40.

Eine Kuh, jung und hochtragend, ist zu verkaufen in Glaubitz Nr. 36.

Pa. Duger Braunkohlen offerirt in allen Sorten billigst ab Schiff in Nies und Wörth. Fr. Arnold.

Rattentod

(Nelix Immisch, Delisch) ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg. und à 1 Mk. bei A. B. Hennicke, Nies.

Damm-Bau-Verdingung.

Montag, den 10. Mai, nachmittags 4 Uhr sollen die Erd- und Mauerarbeiten zur Erhöhung des Lorenzkircher Dammes an den Mindestfordernden vergeben werden. Zusammenkunft an Ort und Stelle bei der Windmühle zu Lorenzkirch. Die Auswahl unter den Angeboten bleibt vorbehalten. Die Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht. Die Käuferschaft zu Lorenzkirch. A. Damm.

Gasthof Boritz.

Freitag, den 7. Mai

grosses Extra-Militär-Concert

gespielt vom Trompetercorps des Königl. Husaren-Regiments Nr. 18 unter persönlicher Leitung des Königl. Stadtmusikers Albin Müller.

Anfang 1/8 Uhr. Entree 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf.

Nach dem Concert BALL,

wozu freundlichst einladen Albin Müller und Frau Weber.

Schöps = Auktion
 Dienstag, den 11. Mai, Nachmittags 2 Uhr auf Rittergut Borna.

Hermann Eckert,

Eisen-, Stahl- und Blech-Handlung, Nies, Kasanienstraße 60/62 (früher Höhne'sches Grundstück) liefert von seinem großen Lager billigst:

I Träger, Säulen

und Dachfenster etc. zu Bauzwecken, Standsäulen, Heulasten und Herdskrippen etc. zu Stalleinrichtungen, Bleirohre und Röhrenaussgüsse etc. für Wasserleitungen, ferner: Ketten, Nägel, Thorrollen, Essenschieber usw. Jauchepumpen und alle Ersatztheile dazu.

Wo soll Doering's Seife mit der Eule zu finden und im Gebrauch sein? In jeder Stadt.

In jedem Dorfe. In jedem Herrenhause. Auf jedem Gute. In jedem Haushalte.

In jedem Damen-Toilettezimmer. In jeder Kinderstube, überhaupt Ueberall da, wo man die Pflege

der Haut zweckmäßig, ersprießlich und häuslichsteifig sorgsam betreiben will. Doering's Seife mit der Eule kostet nur 40 Pfg.

Kgl. Sächs. Militärverein Riesa und Umgegend.

Sonntag, den 16. Mai zur Fahnenweihe nach Bauda. Abfahrt vom Bahnhof 9 Uhr 33 Min. Die Kameraden, welche mitfahren, werden gebeten, sich bis Sonntag, den 9. Mai beim Vorsteher zu melden wegen der Fahrgelassenheit von Langenberg ab mit Schirr; es kostet à Person hin und zurück 50 Pf. Der Bauhaier Bruderverein stellt die Schirme. Der Gesamt-Vorstand.

R. S. Militärverein „Jäger u. Schützen“ zu Riesa a. d. Elbe.

Den Kameraden wird hierdurch bekannt gegeben, daß die Monatsversammlung erst am 21. ds. Mts., Abends 1/9 Uhr im Vereinslokal stattfindet und wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Naturheilverein Nies.

Freitag, den 7. Mai d. J. im Kasinoale Hotel Münch Mitgliederversammlung.

1. Abgerundetenwahl zur Gruppenversammlung am 30. d. Mts. in Dresden. 2. Berathung etwaiger Anträge. 3. Beschaffung von Badentüchern u. s. w. Der Vorstand.

Brennholz.

Einen größeren Posten Brennholz, in obm eingezägt, verkauft preiswerth Baumeister M. Os. Helm.

Sattel & Naumann's
 Fuhrbank
 1894



F. H. Springer hat sein Lager in Borna bei vollständiger Erneuerung

Wichtige Rahmungsbedingungen
 Reparaturen schnell und billig

Fahrräder

von Seidel & Naumann liegen Preise und Zeichnungen bei mir aus. Besorge dieselben zu Fabrikpreisen. Bei Vorzahlung hohen Rabatt. F. H. Springer.

Kleiderstoffe, Cattune, Moussoline, Blaudrucks, Blousenbarchende, Gingham und Schürzenzeuge, waschecht, empfiehlt in reichster Auswahl zu billigsten Preisen E. Salinger.

Verkauf fertiger Garderobe, Hosen, Westen, Jaquets und pauger Anzüge für Herren und Knaben zu äußerst billigen Preisen. F. H. Liesche, Schloßstraße.

Zur sachgemäßen Anfertigung aller Art schriftl. Arbeiten, als Besuche an Behörden etc. empfiehlt sich Paul Derz, Nies, Poppigerstr. 15, 1. Et.

Gute, mehlig Speisefarbkorn empfiehlt Max Leidholdt, Bahnhofstr. 3.

Täglich frische Korb-Büdlinge

empfehlen Max Leidholdt, im Hause des Herrn Fleischw. Jäger, Bahnhofstraße 3.

H. Ringdöfel, die Sorten geb. Knaumen, Rischoldt, Datteln, Feigen, Myricosen empfiehlt Max Leidholdt, Bahnhofstr. 3.

Neue Sendung von Pa. grün. Erbsen, Ia. Hirse, Ia. Linfen etc.

empfang und empfiehlt Ferd. Bergmann, am Altmarkt.

Prima garant. reines Schweine-Schmalz, à Pfd. 40 Pfg., empfiehlt Ernst Saade. Bei Entnahme von Mehr billiger.

Rothe- u. Weißweine, sowie einen schönen Roséwein, à Liter 68 Pfg., empfiehlt unter Garantie der Reinheit Ernst Saade.

Restaurations Germania. Morgen Freitag Schachfest. Otto Rische.

Gasthof Pausitz.

Morgen Freitag Schachfest; früh 8 Uhr Weißfleisch. Nachmittags Kaffee und 2 Eierplinsen. Ergibt Ost. Götting.

Wettiner Hof.

Sonntag, d. 9. Mai, Abends 8 Uhr Einmaliges Auftreten von Louise Eickermann-Trantmann und A. Eickermann vom Hoftheater zu Weiningen.

Humor. Vorstellungen, nicht zu verwechseln mit Vorlesungen. Neu! Programm. Neu!

I. Theil. 1. Junfer Leichtsinn, aus Saumbach's 2. Ein kleiner Roman, Abenteuer und 3. Nur drei Kühe, Skizzen.

II. Theil. 4. Janne Kätes Kaffee, 5. Inspektor Bräutigam's Wasser, 6. Ut: De Reise nach Vellingen, 7. Du bringst de Pann' weg!

III. Theil. 8. Der Segensgen, 9. Gute Rathschläge für heirathsfähige Damen, 10. Der Schnupfen, 11. Das Lachen, Zum Schluss: 12. Die Schlacht von Bismille.

großes Kriegsbild von Prof. G. Fort. 1. Brigade Dresden. 2. Die Gölse. 3. Der Abend. Billets zum ref. Platz 75 Pfg., 3 Billets 2 Mk., zum nicht ref. Platz 50 Pfg., 3 Billets 1,20 Mk., im Vorverkauf bei Herrn Klammstein und im Wettiner Hof. Kassenpreise 1 Mk. und 50 Pfg.

Freitag, 7. d. M., 5³⁰ A. nach Jahnishausen: sus. maciatur. Sammelpunkt und Abends Dreschnieder.

„Eintracht.“

Nächsten Sonnabend, Abends 1/9 Uhr Versammlung im Schützenhaus. Der Vorstand.

Bienen- und Obstzucht-Verein (Bahnhof Pausitz).

Versammlung, Sonntag, den 9. Mai, Nachm. 4 Uhr.

Tagsordnung: 1. Verlesen des Protokolls. 2. Eingänge. 3. Ueber Amerikanisches Obst: Herr Pastor Schäpe, Striegnitz. 4. Ueber die Rassen der Bienen: W. Lorenz. 5. Bertheilen der Mitgliedsarten vom Hauptverein und das neue Grundgesetz. 6. Abnahme der Mitgliedsbeiträge. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Giezu 1 Beilage.

Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Niesau. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

Nr. 103.

Donnerstag, 6. Mai 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Auswanderungsgesetz

Stand gestern im Reichstag zur zweiten Lesung. § 1 setzt die Erlaubnisfähigkeit für Unternehmer fest, welche die Auswandererförderung nach außerdeutschen Ländern betreiben. Abg. Langemann (fr. Lp.) meinte, daß die Vorlage den Vollzeitsstempel an der Stirn trage, seine Freunde könnten sich daher mit diesem Entwurf nicht befreunden. Der Grundgedanke desselben sei ein ganz verkehrter. Auch die Kommission habe ihn nicht gebessert, sie habe die Beratung viel zu sehr überhastet und sich ohne Weiteres den Wünschen der Regierung gefügt. Es klinge zu verlockend, wenn dafür gesorgt werden sollte, daß der Deutsche auch im Auslande das Gefühl des Zusammenhanges mit der Heimat nicht verliere, aber einen Einfluß könne der Deutsche im Auslande auf die Geschichte Deutschlands doch nicht haben, denn er trage nicht unsere Steuern. Der nationale Gedanke sei hier auch nur die Flöte des Vogelfängers, mit der man den eigentlichen Zweck dieses Gesetzes zu verhallen suche: den agrarischen Zweck, durch die Polizeigewalt unsere Arbeiter möglichst im Lande zu halten. Der Direktor im Auswärtigen Amt Reichard führte aus, daß die Darlegungen des Vorredners bloße Schreckschreie seien, die schon in der Kommission widerlegt worden seien. Sollte eine nationale Auswanderungspolitik getrieben werden, so sei der hier vorgeschlagene Weg der richtige. Wie sei die vom Vorredner wiedergegebene Behauptung einer Petition aus Hamburg möglich, daß angeht die Vorlage eine Verbindung von Waaren- und Auswandererrecht unmöglich werde? Dadurch würde man ja geradezu die Auswanderer, diese Pfadfinder des Handels, zur Waare herab. Es gebe dem Vorredner insbesondere zu bedenken, ob etwa dasjenige, was wir erstreben, erreicht werden könne, wenn wir etwa 20 Stellen statt einer einzigen Centralstelle hätten, welche die Vorlage für das Konzeptionswesen vorschlägt. Abg. v. Cuny (nl.) betonte, die Art, wie der Abg. Langemann über die Deutschen im Auslande gesprochen habe, entspreche nicht seinem, des Redners, nationalen Gesühle. Auch die Kommission, die durchaus nicht mit Ueberdramatik gearbeitet habe, habe den Zusammenhang der Deutschen im Auslande mit der Heimat stärken wollen. Abg. Hahn (s. l. f.) hob hervor, die eigentümliche Stellung der freisinnigen Volkspartei zu nationalen Fragen sei durch den Abg. Langemann zu geradezu drastischem Ausdruck gekommen. Die Vorlage habe durchaus keine agrarische Tendenz, sie gefährde nicht die internationale Freizügigkeit, sondern gehe nur den Auswanderern mit Rath und That an die Hand. Auch England habe seine Auswanderung planmäßig beinhalten. Abg. Haffe (nat.) will im Gegensatz zu Langemann den Deutschen im Auslande das Recht gewahrt wissen, in deutschen Dingen mitzureden; sie seien vielfach vorurtheilvoller als die Deutschen in der Heimat. Abg. Förster (dtsch. Resp.) wendete sich ebenfalls gegen die Ausführungen des Abg. Langemann und stimmt dem Grundgedanken der Vorlage zu. Abg. Barth (fr. Ber.) glaubt, daß mit dem Worte „national“ heute ein rednerischer Luxus getrieben worden sei. Bezüglich der Vorlage seien die Hansstädte darin einig, daß sie ganz verkehrt sei. Abg. Graf Arnim (Reichsp.) sagte, den Hamburger und Bremer Kaufleuten sei das Gesetz nur unbedeutsam. Wenn der Abg. Langemann von angeblichen nationalen Interessen gesprochen habe, so könne er mit solchen Herren nicht diskutieren, aber festhalten wolle er eine solche Aeußerung. Darauf ward § 1 angenommen.

Nach § 2 ist zur Ertheilung der Erlaubnis für Unternehmer von Auswandererförderungen der Reichskanzler zuständig. Abg. Bagem (Str.) beantragte den Zusatz: „unter Zustimmung des Bundesraths“. Direktor Reichard giebt gegen den Antrag zu bedenken, daß dann der ganze komplizierte Apparat des Bundesraths bei jeder Konzeptionsfrage in Bewegung gesetzt werden müßte. Abg. v. Marquardsen (nat.) erklärte, er werde mit einem Theil seiner Freunde für den Antrag stimmen. Abg. Barth (fr. Ber.) sprach sich gegen den Antrag aus, weil im dem Erforderniß der Zustimmung des Bundesraths noch ein weiteres Hinderniß für die Ertheilung von Konzessionen liegen würde. Nachdem noch die Abgg. Bagem (Str.) und Graf Arnim (Reichsp.) für den Antrag eingetreten waren, wurde dieser angenommen.

§ 3 bestimmt, daß die Erlaubnis in der Regel nur zu ertheilen sei an Reichsanwältige mit gewerblichen Niederlassungen im Reiche, an juristische Personen mit Sitz im Reichsgebiete u. Ein Antrag Frese-Barth will, daß diesen Personen und Gesellschaften die Erlaubnis nur zu verweigern sei bei Vorliegen von Thatfachen, welche auf Unzuverlässigkeit im Gewerbebetriebe schließen lassen. Gleichzeitig werden die §§ 6 und 11 zur Berathung gestellt. § 6 bestimmt, daß die Erlaubnis nur für bestimmte Länder oder Orte und im Falle überseeischer Besiedlung nur für bestimmte Einschiffungshäfen zu ertheilen ist. Zwei Anträge Hohenberg und Raddel wollen die Worte „nur für bestimmte Länder oder Orte“ streichen. Ein Antrag Frese-Barth will die Erlaubnis nicht allgemein nur für bestimmte Länder und Häfen ertheilen, sondern der Reichskanzler soll bezeugt sein, jeder Zeit die Besiedlung deutscher Auswanderer aus deutschen Häfen nach bestimmten Ländern zu unterlagen. § 11 bestimmt, daß die Erlaubnis jeder Zeit widerruflich ist. Ein Antrag Frese-Barth will den Widerruf an bestimmte Voraussetzungen binden. Ein Antrag Raddel will auch den Widerruf an die Zustimmung des Bundesraths knüpfen. Abg. Frese (fr. Ber.) bekräftigte seine Anträge und betonte, daß Herr Boermann durchaus auf dem Boden der Hamburger Petition stehe. Direktor Reichard entgegnete, daß Herr Boermann seine Unterschrift vielleicht nur als Vorzeichen des Abwehrverweises gegeben habe. Sicher sei, daß er einzelne Punkte der Petition nicht vertreten könne. Geh. Rath Richter sprach sich für die Ablehnung der Frese'schen Anträge aus. Abg. Gersik (Soc.) erklärte, seine Freunde seien gern bereit, zu einem Schutz der Auswanderer mitzuwirken, aber dieser Zweck finde in der Vorlage nicht den geeigneten Ausdruck.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat gestern Vormittag 8 Uhr dem Kaiser einen Jahresbericht vorgelesen. Die Nachricht vom Rücktritt des Reichskanzlers wird erneut dementirt.

Auf Anordnung des Kaisers werden die Schleifen der bei der Centenariofeier am Kaiser Wilhelm-Denkmal niedergelegten Kränze im Mausoleum zu Charlottenburg aufbewahrt werden.

Wie die offizielle „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, wird angenommen, daß zum Nachfolger des Generalpostmeisters Dr. von Stephan der Unterstaatssekretär im Reichspostamt Dr. Fischer ernannt werden wird.

Der frühere erste Bürgermeister Koll aus Osnabrück ist bekanntlich durch das Obergericht seines Amtes entsetzt worden. Nunmehr veröffentlicht die „Ostf. Presse“ die Gründe dieses Erkenntnisses. Es heißt darin, der Gerichtshof sei der Annahme des Vorderrichters beigetreten, daß der Angeklagte das Verbot des Spielens der Nationalhymne aus Rücksicht auf den staatsfeindlichen Theil der polnischen Bevölkerung ausgesprochen habe. Die Dienstentlassung müßte um deshalb für die einzig angemessene Strafe erachtet werden, weil der Angeklagte, mag er auch in einer anderen Berufstätigkeit oder unter anderen Verhältnissen noch ausreichende Gewähr für eine ordnungsmäßige Dienstführung geben, die für das Amt eines ersten Bürgermeisters der Stadt Osnabrück unentbehrliche Achtung und das für dieses Amt erforderliche Ansehen und Vertrauen eingebüßt habe.

Oesterreich-Ungarn. In verschiedenen Bergdörfern kommt die hochgradige Dürre der parlamentarischen Tage in Oesterreich zum Ausdruck. Am Dienstag verließen im Abgeordnetenhaus vor der endgültigen Wahl des Präsidiums die Deutschfortschrittlichen, Deutschliberalen, die Deutsche Volkspartei, die Schönererianer und die Sozialdemokraten demonstrativ den Sitzungssaal. Abg. Kaiser (Deutsche Volkspartei) erklärte, da die Minderheit bei der Präsidentenwahl wie bei sonstigen Gelegenheiten durchaus nicht herabgesetzt werde, hielt seine Partei es unter ihrer Würde, sich an der Wahl zu betheiligen. Abg. Dr. Groß (Deutschfortschrittlich) bemerkte, daß durch die Nichtbetheiligung der Minderheit allem parlamentarischen Ansehen Dohn gesprochen werde. Abg. Schönerer endlich erklärte, seine Bestimmungsgenossen würden sich an seiner Wahl im Hause betheiligen, solange Sprachverordnungen bestehen blieben. Die verfassungstreuen Großgrundbesitzer und die Liberalen blieben, gaben aber keine Stimme ab. Die Wahl ergab dann wieder das bisherige kirchlich-slavisches Präsidium Rathrein, Abrahamowicz und Kramarz. Eine Anzahl deutschfortschrittlicher Abgeordneter forderte dann den Justizminister in einer Interpellation auf, dafür zu sorgen, daß in Südböhmen deutsche Angeklagte nicht regelmäßig von einer tschechischen Geschworenen-Mehrheit abgetrennt würden, und eine andere Interpellation ging auf Trennung der Volkshochschule in Böhmen in eine deutsche und tschechische Abtheilung hinaus. Der Deutschnationale Schönerer beantragte mit Unterstützung der Deutschen Volkspartei die Entziehung Salizens und der Bukovina und die Ausscheidung Dalmatiens, sowie die gesetzliche Festsetzung der deutschen Staatsprache für das deutsche Oesterreich. Daraus ist dem Abgeordnetenhaus wieder ein recht ausgiebiger Beratungsausschuß zugeführt. — Ein Bericht will wissen, da an eine ersprießliche Thätigkeit des Parlamentes nicht zu denken sei, erwäge die Regierung ernstlich eine Vertagung des Abgeordnetenhauses bis zum Herbst.

Griechenland. „Daily News“ melden, in Rom seien Privatdepeschen aus Athen eingetroffen, wonach die griechische Regierung einem Complot auf die Spur gekommen ist, den König Georg zu entthronen oder zu ermorden. — Nach den letzten in Petersburg eingetroffenen Nachrichten aus Griechenland ist man in Petersburg vollständig überzeugt, daß die königliche Familie das Land bald verlassen werde. Im Darmopalaos würden bereits Gemäcker hergestellt zur Aufnahme der Königin Olga, die wahrscheinlich zunächst ihre Mutter, die Großfürstin Alexandra Josephowna, aufsuchen wird. **Moskau.** Wie aus Moskau in Afghanistan gemeldet wird, hat zwischen einer russischen, zum Vordienst commandirten

Der Erbschleicher.

Roman von Bogumil v. Tjartorski.

„Ran befriedigen Sie auch meine Neugierde. Wer war so großmüthig, mir Obdach und Pflege zu bieten; wo bin ich?“
„In Moosburg, mein Herr.“
„Moosburg? das ist vermutlich der Name eines Schlosses?“
„Ja, Herr; es befindet sich in dem Thale, in welchem Ihnen das Unglück widerfahren ist, und weiß Gott, einsam genug.“
„Doch woran denke ich nur,“ unterbrach sie erstickend ihren Redefluß, „Fräulein Julie hat mich geschickt, um nachzugehen, ob Sie noch sind; weil sie Ihre Frühjahrs herrichtet, und ich verplaudere hier die Zeit.“
„Eilfertig verließ Ranette das Zimmer und ließ Alton in Gedanken versunken und mit entschieden unfriedigter Neugierde zurück.“
„Ich habe da ein echtes und rechtes Abenteuer erlebt,“ flüsterte er vor sich hin; „Romford wird es mehr denn je bedauern, mich nicht begleitet zu haben, ich aber bin dessen beinahe froh.“ Ohne daß er es selbst beachtete, suchten bei diesen Worten Altons Augen das Bild des schönen Mädchens.
„Wald darauf trat Ranette wieder ein und brachte das Frühstück. Das Fräulein meinte, Sie hätten so lange gefastet, daß Sie nun gewiß rechten Hunger haben müßten, deshalb brachte ich mehr, als man sonst zu solcher Stunde zu genießen pflegt,“ meinte die Alte geschäftig.
„Hat sie mir diese Wohlthat gesendet?“ fragte Alton.
„Rein, sie erteilte mir nicht den Auftrag, dieselbe Ihnen anzubringen, doch sehr ist kein Unrecht darin, wenn ich Ihre Worte wiederhole. Das gnädige Fräulein sagte auch, es würde ihr Freude bereiten, wenn Ihnen der Eierkuchen schmecke, und das wird er gewiß,“ fuhr die Alte geschäftig fort, „denn das Fräulein hat ihn eigenhändig bereitet und niemand kann das so gut wie sie. Der Herr ist dieses Gericht wär, wenn Fräulein Julie es zubereitet.“
„Selen Sie mir, Ranette, daß auch ich beabsichtige, den entzücklichen Räucher des Fräuleins alle Ehre zu erweisen. Welch' köstliches Aroma der Rasse hat.“

„Der ist mein Werk,“ erklärte Ranette selbstgefällig. „Der Herr behauptet, selbst der Großmogul könne keinen besseren haben; nun, Herr, sprechen sie aber dem Eisen tüchtig zu, während ich Ihre Kleider hole, denn Sie werden ausstehen müssen.“

„Eine Schönheit und gleichzeitig im Stande, einen tabellosen Eierkuchen zu bereiten,“ dachte Alton mit verwunderten Kopfschütteln.

Englischen brachte Ranette die mittlerweile getrockneten Kleider des jungen Mannes und plauderte dabei unaufrichtig; durch ihre Geschwätzigkeit erfuhr denn auch Alton, daß Herr von Spinal einst in besseren Verhältnissen gelebt und in Paris ständigen Aufenthalt gehabt. Nicht durch eigene Schuld war er plötzlich verhältnismäßiger Armut preisgegeben und sah er sich genöthigt, sich aus Erparungsgründen nach seinem alten Stammschloß Moosburg zurückzuziehen.

Er habe, so erzählte Ranette weiter, einen einzigen Sohn, welcher eine Staatsanstellung beziehe, der alle Aussicht auf eine glänzende Laufbahn vor sich sehe und ein häßlicher, vornehmer junger Mann sei.

„Ach, alle Hoffnungen des Herrn und des gnädigen Fräuleins gipfeln in Herrn Leon,“ versicherte Ranette. „Das ist ja im Grunde genommen natürlich. Er wird zu Reichtum und Ansehen gelangen, dann aber wird auch der Herr wieder reich sein und braucht nicht mehr in diesem Entenest zu hausen, sondern wird nach Paris zurückkehren. O, wie ich Paris liebe!“ rief Ranette in plötzlicher Verzückung. Die Boulevards, die Champs Elysees und den Parc-Bachaise an Sonntagen.“

„Ich hoffe am Freitag, der junge Herr Leon wird bald reich werden,“ meinte Karl mit gutmüthigem Lächeln.

„Ach, das wird doch noch länger dauern,“ meinte die Alte kopfschüttelnd, „abrigens ist ja auch noch der Graf, der Betler des Fräuleins, da.“

Alton empfand mit einem Male ein unerwartetes Interesse und es drängte sich ihm unwillkürlich die Frage auf, ob es denn möglich sei, eine Cousine wie Julie zu besitzen, ohne sie zu lieben.

„Ist dieser Betler des Fräuleins schön, ist er jung?“ fragte er mit ansehnlicher Unbefangenheit.

„Schön? Gewiß! Jung? Nun ist er nicht, wenn auch bedeutend älter als unser Fräulein, aber er ist so gut, so aufmerksam, er wird des Schenkens nie müde und man muß geradezu stann über die vielen Gaben, mit welchen er das Fräulein überhäuft.“

Karl schüttelte sich durchaus nicht geneigt, für diesen Betler besondere Sympathie zu empfinden, der jedenfalls Julie liebte, es lag ihm aber daran, in Erfahrung zu bringen, ob dies thatsächlich so sei, oder ob er sich bezüglich der Empfindungen des Grafen täuschte.

„Ach, hier ist Johann,“ rief Ranette, einen Blick durch das geöffnete Fenster werfend. „Ich will ihm sagen, was ich vom nächsten Orte befohlen haben will. Der gnädige Herr haben, wie ich sehe, das Frühstück schon vollendet und zur Toilette ist alles hergerichtet.“

Ranette eilte aus dem Zimmer, um Johann ihre Aufträge zu erteilen. Alton schickte sich an, sich mit seiner Toilette zu befassen, der ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, er heute nicht umhin konnte.

Bei einem zufälligen Blick durch's Fenster sah er, daß wo sonst die Tisch in silbernem Glanze zwischen grünen Weiden dahinsah, sich jetzt ein mächtiger grauer Wasserstrom ausbreitete; mancher Baumast oder Stamm, der auf den schäumenden Wellen dahintrief, legte Jenguis ab von der Gewalt des gestrigen Sturmes.

Das Schloß war, wie er erst jetzt entdeckte, von einem ziemlich umfangreichen Park umgeben, der freilich blühenreich von moderner Gartenkultur aufzuweisen hatte, in dessen schattigen Baumgängen sich aber herrlich lustwandeln ließ.

Während er hinabstiege, sah er in einer der Alleen eine Gestalt, es war ein junges Mädchen, welches langsam dem Hause zuschritt, und er erriet sofort, daß es Julie sein müsse. Sie trug ein schicktes, knapp anliegenden blaues Kleid; am Hals und an den Handgelenken hatte sie blendend weiße Seidenstreifen, die Massen goldblonden Haars wurden von einem blauen Sammetbande zurückgehalten.

47,19

diten Truppenabteilung und einer afghanischen Grenzwehr gerade im Süden von Hissabab, wo vor einigen Jahren General Mac Lean die Grenzlinie festsetzte, ein Zusammenstoß stattgefunden hat. Der Punkt, wo der Kampf stattgefunden hat, ist noch ungewiß. Zwei Russen und ein Afghane sollen getötet sein.

Marokko. Zur Ermordung des deutschen Bankiers Höpner wird aus Tanger unterm 29. April geschrieben: Die Untersuchung ist nunmehr abgeschlossen, und es werden offiziell als die Schuldigen drei Kraber El Yilali, El Magan und Abdallah, sowie der spanische Unterthan Renegado bezeichnet. In den europäischen Kreisen wird jedoch dieses Ergebnis der Untersuchung als ein sehr ansehnliches bezeichnet. Der spanische Gesandte hat gegen die Anklage wider Renegado Einspruch erhoben, da dieselbe völlig haltlos sei. Der marokkanische Gouverneur habe durch die Einbeziehung eines Europäers nur die Sachlage verwickeln und etwaigen Reclamationen seitens des diplomatischen Corps vorbeugen wollen. Andererseits wird in der Stadt mit aller Bestimmtheit behauptet, daß die drei angeklagten Kraber nur die Werkzeuge eines einflussreichen Mohammedaners seien, in dessen Auftrag sie den Mord vollführt hätten. Ueber die Gründe, welche diesen zu dem Mordplan veranlaßt haben sollen, werden noch immer neue Gerüchte in Umlauf gesetzt, deren Stichhaltigkeit sich nur schwer prüfen läßt.

Vermischtes.

Eisenbahn-Kinderstube. Das Neueste für Reisende ist die Kinderstube auf der Eisenbahn, ein besonderes Coupé für das Baby. Es ist eigentlich überflüssig, zu bemerken, daß diese Neuerung aus Amerika stammt; dort sind ja auch die Reisewege so lang, daß die Frage, was mit den kleinen Kindern auf der Fahrt anzufangen ist, von großer Bedeutung ist. Die fahrende Kinderstube ist eine besondere Abtheilung des Wagens, der die Barbierstube, das Badezimmer und andere Bequemlichkeiten enthält, nach denen wir Europäer uns immer noch vergeblich sehnen, ohne die aber in Amerika kein Schnellzug denkbar ist. Die Wände der Kinderstube werden dick gepolstert, und ein weicher Teppich bedeckt den ganzen Boden, so daß jede Verletzung der kleinen Weite ausgeschlossen ist. An jedem Ende der Abtheilung sind einige Betten angebracht, aus denen die ganz Kleinen den Spielen der älteren Kinder zusehen. Die jugendliche Schaar wird von einer erfahrenen Wartefrau überwacht, die außer einem Vorrathe an Milch ein Magazin mit Spielzeug und Lederbüchern zur Verfügung der Reisegesellschaft hält. Die Kleinen sind in der ungewohnten, aber behaglichen Umgebung, inmitten neuer Bekanntschaften, überglücklich, während die Frau Mama im Salonwagen ungestört ihren Roman liest und der Herr Papa friedlich einnickt, wohl auch der fahrenden Bar einen Besuch abwarten darf.

Ganz- und Landwirthschaftliches.

Eppheu im Zimmer von Ungezieher zu befreien. Eppheuschilde, welche entweder in zu trockener Wärme gehalten oder sonst hinsichtlich des Begießens und Reinhaltens zu sehr vernachlässigt werden, leiden oft ungemein von den Schildläusen, welche sich an den Blättern und jungen Ranken in großer Menge festsetzen und diesen den Saft entziehen, so daß die Blätter entweder mit großen gelben Flecken bedeckt oder ganz gelb werden, was zuletzt, wenn diese Flecke nicht entfernt werden, das gänzliche Zugrundegehen der befallenen Pflanzen verursachen kann. Der beste Schutz gegen diese Schildläuse ist das sorgfältige Reinigen der Blätter vom Staube, das regelmäßige Begießen der Pflanzen, Vermeidung jeder zu hohen und zugleich trockenen Wärme und angemessenes Lüften des Locales, wo sich der Eppheu befindet; haben sich aber Schildläuse bereits eingenistet, so hilft nur die gründliche Reinigung jedes damit bedeckten Blattes u. mit verdünntem Seifenwasser und darauffolgende Abpflüfung mit reinem Wasser.

Eingefandt.

Soiree. Nächsten Sonntag gastirt hier im „Wettiner Hof“ das Künstlerpaar Eidermann, vom Hoftheater zu Weiningen. Ueber die Darbietungen desselben schreibt das „Torgauer Kreisblatt“ wörtlich: Eine stattliche Anzahl von Freunden und Freundinnen herzerfrischenden Humors war der Einladung des Künstlerpaars Eidermann, vom Hoftheater zu Weiningen, nach dem großen Saal des Hotel zum „goldnen Anker“ gefolgt, um sich an den vorzüglichen Darbietungen der beiden Künstler zu erfreuen. Und das sei im Voraus gesagt: sie kamen Alle auf die Rechnung. Es wurde viel gelacht und so herzlich, daß mancher holden Dame oder manchem ernstern Mann das Auge feucht schimmerte. Im ersten Theile brachte Frau Eidermann zwei von Baumdas's „Schwänken und Abenteuer“ zur Darstellung: „Junke Eichtinn“ und „Nur drei Kühe“. Besonders das letztere mit seinem satirischen Humor fand begeisterte Aufnahme, da Witze und Vortrag sich zum glücklichsten Gelingen vereinigten. Herr Eidermann wiederum hat besonders die Darstellung neuterlicher Charaktere zu seiner Specialität gemacht. Er liest oder erzählt nicht etwa die betreffenden Humoresken rein, er spielt sie wirklich, und zwar mit so großartiger Virtuosität, daß auch dem, der mit der plattdeutschen Sprache nicht vertraut ist, die Feinheiten der ausdrucksvollen vollendeten neuterlichen Diction zum Bewußtsein kommen. Ergötzt Herr Eidermann schon beim bloßen Lesen der reizvollen Dichtungen, so wirkt er bei Eidermann's Darstellungen geradezu überwältigend. So wurden Seidel's Burlesken „Der Hegenstein“, „Der Schnupfen“ und namentlich „Das Tschek“, ein wahres Kabinetsstückchen, von ihm unübertrefflich zur Anschauung gebracht. Zum Schluß trug Frau Louise Eidermann- Trautmann „die Schlacht von Blomberg“ vor, ein

Kriegsgemälde von Professor D. Dorf, welches von ihr mit dramatischem Feuer und großer geistiger Begabung, gestützt auf mächtige organische Kraft, wirkungsvoll zur Geltung gebracht wurde. Sollte das berühmte Künstlerpaar noch einmal hier auftreten, so wird der Besuch sicher wiederum ein zahlreicher sein.

Kirchennachrichten für Miesä.

Sonntag Jubilate, den 9. Mai 1897, Vorm. 1/9 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigt und Feier des heil. Abendmahls: Vicar Dertel. Nachm. 5 Uhr Bibelstunde: Diac. Burkhart. Das Wochenamt vom 9. bis mit 15. Mai hat Diac. Burkhart.

Ev. Männer- und Jünglings-Verein.

Sonntag, den 9. Mai, Abends 8 Uhr Generalversammlung.

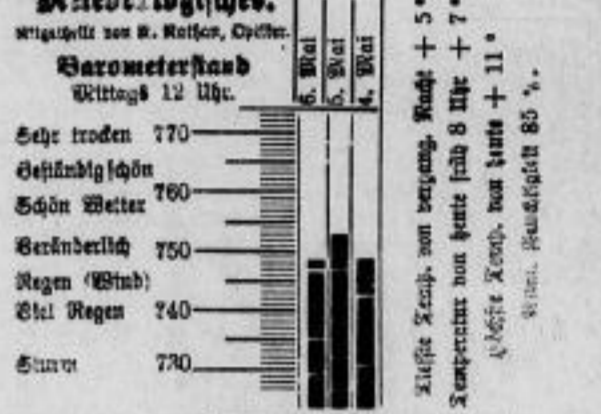
Kirchennachrichten für Zeithain und Röderran.

Dom. Jubil. (9 Mai) Zeithain: Spätkirche 1/11 Uhr. Im Anschluß daran kirchliche Unterredung mit der confirmirten Jugend. — Röderran: Frühkirche 8 Uhr mit Abendmahlsfeier. Beginn der heil. Woche 1/8 Uhr.

Kirchennachrichten für Glaubitz und Bschaiten.

Dom. Jubilate Glaubitz: Frühkirche und Communion. — Bschaiten: Spätkirche. — Glaubitz: Mittwoch, den 12. Mai, früh 8 Uhr Wochen-gottesdienst mit Communion.

Meteor. logisches.



Fahrplan der Miesäer Straßenbahn.

Table with 2 columns: Station and Time. Rows include Miesä am Albertplatz, Miesä am Bahnhof, and various intermediate stops with their respective departure and arrival times.

Arbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung bei
Barth & Sohn.

Maurer und Arbeiter
für dauernde Arbeit gesucht.
Baumeister **Otto.**

Kirchenbau Riesa.
Erdarbeiter werden angenommen.
Zu melden beim
Straßenmeister **Woritz.**

Robers Caribad Kaffee-Gewürz

Ist die Krone aller
Kaffeeverbesserungsmittel

Ein
verheiratheter **Hausmann**
wird gesucht. Rest. wollen Besuche mit
Zeugnissen bis Sonnabend einreichen.
Stilkrauth & Sille.

Mehrere
kräftige **Bienenböcker**
sind wegen Altersschwäche des Besitzers im
Ganzen oder Einzelnen billig zu verkaufen
in **Prausitz Nr. 12.**

Hauswaschseifen,
Toiletteseifen und alle sonstigen zur Wäsche
benöthigten Artikel in anerkannt nur bester
Güte empfehle billigst
Ottomar Bartsch, Seifenfabrik.

In den Händen hielt sie einen Korb mit Obst; die Sonne spielte mit ihrem goldigen Haare; sie sah feenhaft schön aus und in ihren großen Augen, die zu den fernen Bergen hinüberblickten, lag ein weicher, schwärmerischer Ausdruck. Karl Alton stand wie angewurzelt am Fenster und konnte sich von dem lieblichen Bilde nicht losreißen; das Porträt war schön, blieb aber doch weit hinter dem Original zurück; ersteres erinnerte an eine Heilige, die man anbeten konnte, das lebende Wesen aber war ein atmendes, unschuldvolles, der Reife entgegen knospendes Geschöpf, das zu erringen und zu besitzen der höchste Ehrgeiz jedes Mannes sein mußte.

Zu erringen! Darfte er denn solchen Wunsch hegen? Julie, ahnungslos, daß sie beobachtet werde, stand da, ohne sich zu regen, dann plötzlich hörte man das Herannahen von Schritten und ein Mann in blauer Arbeiterbluse, mit Holzschuhen an den Füßen, trat auf das junge, hübsche Mädchen zu, auf einem großen Weinblatte einige prächtige Früchte darreichend. Julie begrüßte ihn mit freundlichem Lächeln, das ihr Antlitz noch am wesentlichsten verschönte, dann bog sie in einen Gang ein, zu welchen Altons Blicke ihr nicht folgen konnten.

Er atmete tief auf und, vom Fenster zurücktretend, versenkte er sich in den Anblick des Porträts. Dann plötzlich nahmen seine Züge einen härteren Ausdruck an, er entsann sich der Worte Nanettes, des Betters, welcher seiner Waise glänzende Besuche machte.

Mit mehr denn gewöhnlicher Sorgfalt seine Toilette bedenkend, verließ Karl Alton das Gemach, es dem Zufalle überlassend, der ihm den rechten Weg weisen oder nicht weisen werde. In der Vorhalle schon vernahm er Stimmen und erkannte unschwer jene der alten Dienerta Nanette. Unwillkürlich blieb er hörend stehen.

Die Morgenröthe drang durch die bemalten Fensterscheiben nur gedämpft in die weite Halle, ihre matten Strahlen beleuchteten Julie, die in den schlanken Fingern einen prächtigen Pfirsich hielt, den sie Nanette zeigte.

„Ist es nicht jammer schade,“ rief sie betrübt; „wir haben niemals schönere Pfirsiche gehabt denn dieses Jahr; ich war

ganz glücklich darüber, und als ich ihn pflückte, da kannst Du Dir meine Enttäuschung denken; Nanette, sieh nur.“

Sie wendete die Frucht nach allen Seiten, und da sah man denn bald den Schaden, welchen Insekten derselben zugefügt.

„Die schlechtesten Früchte sind es nicht, an denen die Wespen nagen,“ meinte lachend Nanette.

„Es scheint so, zwingt mich aber nun, auch noch einen zweiten Pfirsich zu pflücken; auch möchte ich einige Blumen, wenn der Sturm überhaupt welche übrig gelassen.“

Dann, sich rasch umwendend, gewährte das Mädchen Karl Alton, der, befürchtend, als Forscher überrascht zu werden, langsam die Treppe herabgestiegen war. Eine Sekunde lang gewährte er den Ausdruck angenehmer Ueberraschung in ihren Augen, dann trat sie lächelndes Mundes auf ihn zu und streckte ihm zu freundlichem Gruße die Hand entgegen. „Ich freue mich, mein Herr, daß Sie sich so rasch erholt haben,“ sprach sie mit lieblicher Stimme.

„Dank der Gastfreundschaft, welche man mir in Roodburg erwies,“ entgegnete Karl Alton sich verneigend. „Ohne dieselbe würde mein Schicksal jetzt vermuthlich ein ganz anderes sein.“

„Wohl möglich,“ entgegnete Julie lächelnd, ahnungslos, daß ihre Augen mit sichtlichem Wohlbehagen auf dem Fremden ruhten. „Uebrigens hätte Ihr Kutscher Sie keinesfalls verunglücken lassen. Mein Vater ist, wenn ich nicht irre, irgendwo im Garten; doch treten Sie einstweilen hier ins Zimmer, ich werde ihn suchen und ihn mitteilen, daß Sie herabgekommen sind.“ Während sie sprach, hatte sie die Thür des Wohnzimmers geöffnet und forderte nun den Gast auf, einzutreten.

Karl folgte ihr. „Gardon,“ sprach er lächelnd, würden Sie es als allzu große Kühnheit von mir ansehen, wenn ich um die Erlaubnis bäte, Sie in den Garten begleiten zu dürfen? Was ich vom Fenster aus sah, ließ den Wunsch in mir wach werden, die Anlagen bald bewundern zu können.“

„Gewiß, mein Herr, wenn Sie sich kräftig genug dazu fühlen; der Regen, welcher niedergegangen, hat die Luft et-

was feucht gemacht.“ Und mit Besorgnis ruhten ihre Augen auf dem Arm, welchen Karl in der Schlinge trug.

„O bitte, behandeln Sie mich nicht als einen Kranken, ich fühle mich vollkommen wohl. Was die Feuchtigkeit der Luft betrifft, so bin ich gestern so durchnäßt worden, daß ich gänzlich unempfindlich für das nasse Element geworden sein sollte.“

Julie lachte hell auf. „Nun, wenn es sich so verhält, brauchen wir wohl nichts zu besorgen.“

Mit diesen Worten schritt sie auf eine nach dem Garten mündende Thür zu; während dieser Zeit war Nanette im Rahmen der Thür stehen geblieben und hatte mit halb neugierigen, halb belustigten Blicken die beiden betrachtet; erst als sie hinaustraten in den Garten, wendete sie sich der Küche zu und schickte sich nun an, ihren Obliegenheiten nachzukommen.

„Ich möchte wohl wissen, ob das Fräulein immer noch meint, es könne niemand so schön sein, als Herr Leon.“ Dann wurde ihr fröhliches Antlitz plötzlich ernst. „Aber da haben wir ja noch den Herrn Better Max zu berücksichtigen,“ flüsterle sie vor sich hin, den hätte ich beinahe vergessen; Herr Alton ist ein hübscher Mann, aber wer weiß, ob es nicht besser gewesen, wenn er niemals nach Roodburg gekommen, oder wenigstens das Fräulein ihn nie gesehen.“

Karl Alton wäre keinesfalls mit diesem Uebergange Nanettes einverstanden gewesen; er fühlte sich im gegenwärtigen Augenblicke, an Julies Seite dahinschreitend, vollkommen glücklich und zufrieden, während er der süßen Melodie ihrer Stimme lauschte.

Vielleicht war Herr von Epinal wirklich nicht leicht zu finden, vielleicht hatten die beiden im Gespräch eine verkehrte Richtung eingeschlagen, jedenfalls ließ sich nicht in Worte stellen, daß der alte Herr den Pfad des jungen Paares nicht kreuzte.

„Welch' reizender Erdenk!“ rief Karl, als sie an der Stelle standen, an welcher der Baum sich befand, von dem Julie den Pfirsich gepflückt, und der herrlichste Ausblick sich bot.

(Fortsetzung folgt.)